

Vom Land- und Landes- zum Kreiskrankenhaus

Im zweiten Teil des geschichtlichen Rückblicks geht es um die Entwicklung von 1875 in der Rollgasse bis 1968 in der Luisenstraße

Von Karl-Heinz Bintzer

Eschwege. Das 1838 eröffnete erste Eschweger Krankenhaus am Boyneburger Tor konnte schon bald die behandlungsbedürftigen Eschweger nicht mehr aufnehmen und der Zeit entsprechend versorgen, weil die Einwohnerzahl unserer Stadt ständig stieg und bisher Ausgegrenzte wünschten, gleichbehandelt zu werden. Der Bau eines dem medizinischen Fortschritt entsprechenden Krankenhauses in Eschwege und eine Neufestsetzung der Einzugs Grenzen war auch deshalb notwendig, weil Eschwege Schlusslicht im Bau von modernen Landkrankenhäusern war. Der Zeit entsprechende Krankenanstalten bestanden in Kassel (1785), in Fulda (1805), in Hersfeld (1872) und in weiteren Städten des Bezirks Kassel.

8.000 Thaler gekostet

Das Baugrundstück in der Rollgasse (Elsa-Brandström-Straße) stellte die Stadt unentgeltlich zur Verfügung. Die Finanzierung erfolgte aus den Mitteln der Kreisstände zu Eschwege, der Stadt Eschwege und aus Mitteln des kommunalständischen Verbandes des Regierungsbezirkes Kassel. Zum erweiterten Einzugsbereich zählten jetzt neben der Stadt der Kreis Eschwege die Amtsbezirke Sontra und Allendorf, und die Ortschaften Küchen, Wollstein und Hasselbach, die bisher zum Landkrankenhaus Bettenhausen gehörten.

Am 28. Januar 1875 fand die feierliche Einweihung des massiv erbauten „communalständischen Landkrankenhauses“, das dem Bezirksverband Kurhessen unterstand, statt. 8.000 Thaler kostete dieser Bau. 22 Betten standen für die Aufnahme aller Kranken – einschließlich der Infektionskranken – zur Verfügung. Zwei Gärten gehörten bis zum Bau der Isolierbaracke zum Krankenhaus, der Patientengarten und der Hausgarten, der seinen Anteil für die Verköstigung der Kranken lieferte.

Wegen der allgemeinen Fortschritte in der Medizin wurde schon bald die Chirurgie vom Hauptgebäude in einen neu erstellten Anbau verlegt. Versorgte im Krankenhaus am Boyneburgertor ein Wärter Männer und Frauen, so wurde für dieses Haus eine zusätzliche Krankenschwester lt. Annonce gesucht. Erster amtlicher Direktor des Landkrankenhauses war der königliche Kreisphysikus Sanitätsrat Dr. Heinemann. Sein Sohn übernahm im Jahr 1898 nach dem Tod seines Vaters die Stelle als „Dirigent“.

Wegen der weiter steigenden Einwohnerzahl und primär wegen verbesserter Operationsmethoden und der daraus resultierenden Steigerung der

Operationsmöglichkeiten reichte der chirurgische Anbau am Hauptgebäude schon bald nicht mehr aus. Da eine Vergrößerung dieses Anbaus keine Lösung versprach, konnten nur mit einem Neubau die Probleme des Chirurgieengpasses gelöst werden. Im Juli 1909 lagen die baureifen Pläne bereit, und es konnte schon bald mit dem Neubau für chirurgisch Kranke an der Luisenstraße begonnen werden. 27 Betten konnten in diesem chirurgischen Trakt belegt werden.

Landeskrankenhaus

Weil aber in den Nachkriegsjahren der Bettenbedarf auf 24 zurückging, wurde das „medizinische Gebäude“ vorübergehend an die Strumpffabrik Fischer vermietet und die Kranken des medizinischen Traktes in die Chirurgie verlegt. Anders war die Situation im Isolierbereich. Wegen der ab 1923 steigenden Zahl der Infektionskrankheiten musste das Isolierhaus im Jahr 1925 durch einen zweistöckigen Anbau mit 30 Betten erweitert werden. Im Jahr 1927 nannte sich die Anstalt „Landeskrankenhaus.“ Da die Krankenzahlen allgemein in den folgenden Jahren ständig stiegen, wurde 1935 der chirurgische Trakt für Zimmer für das Personal aufgestockt und die frei werdenden Personalzimmer als Patientenzimmer eingerichtet; und ab 1937 führte die Anstalt die Bezeichnung „Kreiskrankenhaus“. Ein Verbindungsbau im Jahr 1938 verband die beiden Häuser zu einer Einheit.

Steigender Bettenmangel

Der vor und im Zweiten Weltkrieg sich abzeichnete Bettenmangel verstärkte sich mit wachsender Bevölkerungszahl durch Ausgebombte und Zwangsvertriebene und zwang in den Nachkriegsjahren zur Aufstellung einer zweiten Baracke im Garten, zur Auslagerung von Krankenstationen und zum Bau eines Schwesternhauses.

Da aber alle Anstrengungen nicht zu einer optimalen Behandlung der Kranken führten, bat die Krankenhausverwaltung am 75. Geburtstag des Eschweger Krankenhauses die Patienten, von den „Äußerlichkeiten vorläufig“ abzusehen und dafür die Bemühungen des gesamten Personals gebührend anzuerkennen.

Eine zufriedenstellende Lösung brachte schließlich das 1968 eröffnete, uns bekannte Kreiskrankenhaus mit seinen anfangs 387 Betten.